

Heimatblatt



FÜR DIE KREISE: NEUSTADT · PUTZIG · HALBINSEL HELA · WPR.

Nr. 8

September 1989



Meine Heimat



Ich trage die Heimat im Herzen
Und brauch' sie nicht wiederzusehn,
Nach all den Schrecken und Schmerzen,
Dem Leid, das damals gescheh'n.

Doch in meinem geistigen Leben
Da lebt sie, als wäre ich dort.
Als wenn es ein fort nie gegeben,
Ist heut' noch mein Schirm und Hort.

Ich sehe die Rheda fließen
Zur Ostsee ein silbernes Band.
Seh' Hügel und Dörfer grüßen,
Hör' laut der Glocken Klang!

Ich sehe die Ähren sich biegen
Schwer unter des Kornes Last.
Seh' Mütter die Kinder wiegen
In Ruhe - und ohne Hast.

So wandle ich durch die Straßen
In meiner Heimatstadt.
Ich habe sie nie verlassen,
In mir hat sie Ruhestatt.

Dieter Anspach



Zusammengestellt von:

Irene u. Erwin Adler, Dr.-Th.-Haubachstr. 12, 2080 Pinneberg, Tel. 04101/24448
Hans-Heinrich Mahncke, An den Baken 35, 2312 Mönkeberg, Tel. 0431/23874

Spendenkonto

Irene Adler, Sonderkonto N, 2080 Pinneberg, Postgiroamt Hamburg Nr. 775 27-208

Liebe Landsleute!

Wieder kommt ein Heimatblatt zu Ihnen und möchte Ihnen etwas aus der Heimat erzählen, über Vergangenes, Geschichtliches, aber auch etwas über das heutige Gesicht. Es möchte aber vor allem auch die Erinnerung wachhalten und die Verbundenheit von Landsleuten und alten Freunden untereinander.

Wir erleben jetzt ein Jahr vieler Gedenktage. Vor 75 Jahren brach der erste Weltkrieg aus, an dessen Ende unsere Heimat vom Vaterland abgetrennt wurde und vor 50 Jahren begann der zweite, in dessen Verlauf viele Millionen Menschen ihr Leben lassen mußten und über 12 Millionen Landsleute ihre Heimat verloren. In Trauer und Betroffenheit gedenken wir der Opfer der Kriege und erinnern uns an das unsägliche Leid, das über Deutschland und ganz Europa hereingebrochen ist.

Wir dürfen auch dankbar sein, daß es uns vergönnt ist in einem freien vom Wohlstand geprägten Lande zu leben. Da gibt es nun auch frohe Gedenktage wie das vierzigjährige Bestehen der Bundesrepublik Deutschland, 40 Jahre Landsmannschaft Westpreußen und unsere kleine Bundeshauptstadt Bonn konnte schon auf 2000 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Auch unsere französischen Nachbarn feiern ein ganz großes Jubiläum und gedenken ihrer Revolution vor 200 Jahren, die in ganz Europa eine neue, freiheitliche Epoche einleitete.

Heute erleben wir auch in Ostpreußen eine Entwicklung hin zu mehr Freiheit. Möge sich diese Entwicklung fortsetzen und die Völker sich allmählich der Last der Unterdrückung entledigen können und möge auch die Versöhnung mit unseren östlichen Nachbarn Fortschritte machen.

Abschließend liegt es mir sehr am Herzen, Ihnen wieder Dank zu sagen für Ihre Spenden und Mithilfen, mit denen Sie unsere Arbeit aktiv unterstützt und wieder möglich gemacht haben.

Mit heimatlichen Grüßen

Ihr

Hans-Heinrich Mahncke

Heimatkreisvertreter



Heldenfriedhof in Neustadt

U n d w e r d e n s i e e i n m a l f r a g e n

Und sie werden einmal fragen,
Was wir gewesen sind
In fernen, kommenden Tagen,
Dann sollen sie niemals sagen,
Wir waren nur Spreu im Wind,

Nur tauber, flüchtiger Samen
Im sausenden Flug der Zeit.
Es sollen, die zu uns kamen,
Vor unserem Stein die Namen
Aussprechen in Dankbarkeit.

Und wissen, daß unser Leben
Für sie die Krone erstritt,
Und sich die Hände geben
Rings um die Gräber und Gräben,
Wo einer von uns einst litt.

Das soll von allen Kränzen
Uns immer der schönste sein.
Dann wird unser Name glänzen
Weit über Gräber und Grenzen
Wie ewiges Gold im Stein.

Martin Damb

Das Neustädter Heimatkreistreffen

Diesmal trafen wir uns am Steinhuder Meer! Trotz warnender Prophezeiungen, es werde einen Reinfall geben, haben wir die alte Tradition gebrochen und unser Treffen von Hamburg-Harburg nach Steinhude verlegt. Damit wollten wir den im Ruhrgebiet oder ganz im Süden lebenden Teilnehmern etwas entgegenkommen. Die rückläufige Beteiligung beim letzten Treffen erleichterte den Entschluß. Bei der Erkundungsfahrt waren wir von dem Ort und der hübschen Lage am schönen See gleich sehr beeindruckt. Die Verkehrslage war günstig und somit gab es keine Bedenken, das Treffen auf den 27./28. Mai 1989 anzuberaumen. Im Vergleich zu anderen Heimatkreisen sind wir leider nur ein Zwerg und so benötigten wir nur einen kleinen Saal wie in Harburg, der auch bei wieder steigender Beteiligung ausreichen würde, den wir bald fanden und gleich mieteten.



Blick auf das Steinhuder Meer

Nun kam es darauf an, ob unsere Rechnung aufgehen würde. Mit vorsichtigem Optimismus trafen wir schon am 26. Mai in Steinhude ein. Zu unserer Freude konnten wir am Abend schon die ersten Ankömmlinge begrüßen. Zum Glück zeigte sich der Mai von seiner schönsten Seite und Ort und See erglänzten in strahlendem Sonnenlicht. Im Laufe des Vormittags begann sich der Saal zu füllen und Mittags war schon die übliche Teilnehmerzahl weit übertroffen. Bald mußten Tische und Stühle heringebracht werden, um für alle Platz zu schaffen. Daher konnte der offizielle Teil des Treffens nicht ganz pünktlich beginnen.



am Bootshafen, große Gruppe, vorn li. Walter Schramm

Zunächst begrüßte der Heimatkreisvertreter alle Anwesenden. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sovieler Landsleute der Einladung gefolgt waren. Nach der Begrüßung wurde unserer Toten gedacht, die uns im vergangenen Jahr verlassen haben und in stillem Gedenken ihre Namen verlesen.

Es folgte der Kassenbericht, vorgetragen von Landsmann Erwin Adler. Auch in diesem Jahr hatte sich das Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben günstig entwickelt, sodaß eine leichte Steigerung des Bestandes zu verzeichnen war. Die Kassenprüfung durch Landsmann Walter Schramm ergab keine Beanstandungen, sodaß der Kassenführung Entlastung erteilt werden konnte.

Schließlich waren auch wieder Neuwahlen für den Vorstand notwendig geworden. Zu diesem Zweck übernahm unser Ehrenvorsitzende Walter Schramm vorübergehend die Leitung der Versammlung und bat um Vorschläge zur Neuwahl. Es kamen aber keine neuen Vorschläge aus der Versammlung und somit wurden alle Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Zusätzlich konnte unser Landsmann Günther Wittrin, früher Neustadt, für die zur Zeit vakante Stelle des zweiten Vorsitzenden gewonnen werden.

Inzwischen war durch weitere Neuankömmlinge die Enge im Raum unzumutbar geworden. Denn die Teilnehmerzahl war allmählich auf die dreifache Stärke unseres letzten Treffens angewachsen. Da kam uns der Umstand zu Hilfe, daß der große Saal der Gaststätte inzwischen frei geworden war und der Wirt unserem Umzug dorthin zustimmte.

Der nächste Programmpunkt waren Reiseberichte über Fahrten in den Kreis Neustadt von Armin Krause und Frau Vera Grunwald. Sie zeigten Dias von Putzig, Neustadt und Danzig sowie aus der Kaschubei und berichteten über die heutige Situation in der Heimat. Damit war das Programm der Tagesordnung abgeschlossen und es hatte sich bei allen ein mächtiger Kaffeedurst angestaut. So ging es dann in den gemütlichen Teil des Tages über.

Bei diesem Treffen, das an Teilnehmerzahl alle vorhergehenden weit übertraf, waren auch Landsleute erschienen, die nur selten oder noch gar nicht an unseren Zusammenkünften teilgenommen hatten. Das wirkte außerordentlich anregend und belebend. Es gab viele gute Gespräche, aber auch viel Freude und Spaß. Man wechselte von Tisch zu Tisch und es herrschte eine ausgezeichnete und fröhliche Stimmung.

Anschließend wurden in kleinen Gruppen Spaziergänge auf der Seepromenade unternommen. Am Abend traf man sich wieder im Saal, um erneut für das leibliche Wohl zu sorgen und weiterhin das Zusammensein zu genießen, bis schließlich der Kreis immer kleiner wurde und dann auch die Letzten ihr Quartier aufsuchten.

Am anderen Tage stand dann eine Bootsfahrt auf dem Steinhuder Meer auf dem Programm. Bei wieder strahlender Sonne und leichter Brise genossen alle das herrliche Panorama und die schöne Fahrt. Die Rückfahrt wurde an der Festungsinsel "Wilhelmstein" unterbrochen, um die Burg und das darin enthaltene Museum zu besichtigen.



auf dem See



Insel Wilhelmstein

Insel Wilhelmstein



Gruppe vor dem Bootshafen

Noch einmal traf man sich in der Gaststätte, um noch ein Mittagessen einzunehmen. Dann brachen die Teilnehmer nach und nach auf und verabschiedeten sich.

Alle waren froh und es herrschte die einhellige Meinung, daß es diesmal ein besonders gelungenes Treffen gewesen war, an welches man noch lange und gerne zurückdenken wird.



auf dem Steg, Rückkehr vom Boot

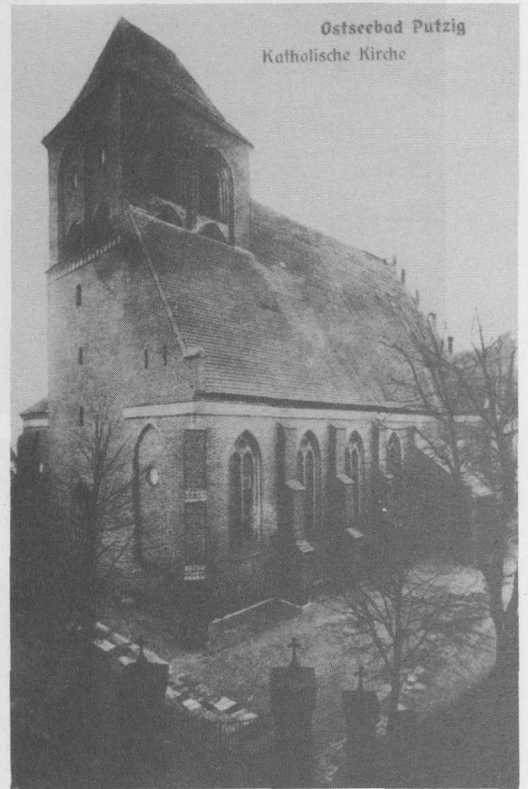


M.G.-N. (Schluß)

Kirche und Schule

Um 1200 hatte Herzog Sambor das damalige Dorf Putzig dem Kloster Oliva geschenkt. Dieses konnte es aber zu keiner Niederlassung gebrauchen, weil Putzig damals schon ein "forum", eine Marktstätte war und die Mönche sich ungern an belebten Orten ansiedelten. So wurde eine Pfarrei gegründet, an der bald drei Geistliche wirkten.

Die älteste Kirche entstand gegen Ende des 13. Jahrhunderts und war einschiffig. Sie wurde im 14. und 15. Jahrhundert zu einer dreischiffigen erweitert, aus dem bisherigen Wartturm wurde ein Glockenturm, die Kreuzkapelle (später Judicki'sche Kapelle) wurde an der Südseite gebaut, und 1516 die Dächer der drei einzelnen Schiffe in ein gemeinsames Dach umgewandelt und dieses mit einem Dachreiter versehen. Jakob Weiher aus Neustadt stiftete 1597 die Weiher-sche Kapelle.



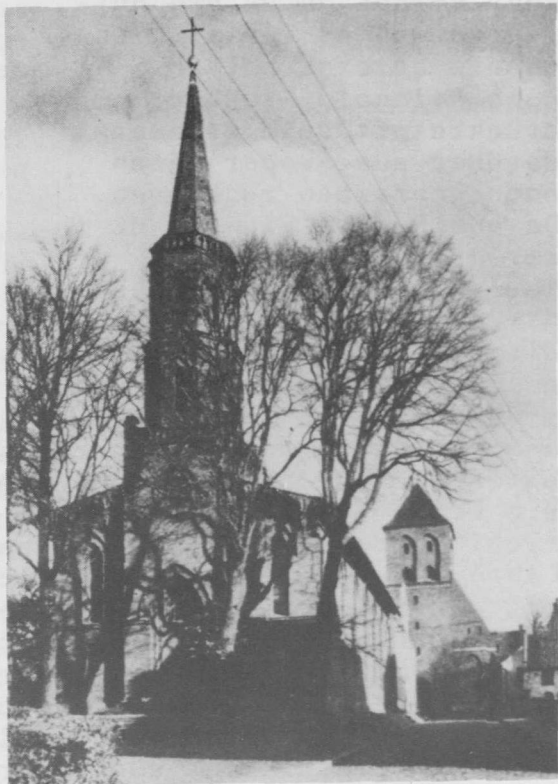
Die Seitenkapelle " Zum Heiligen Kreuz " war dem ausschließlichen Gebrauch durch den Fischmeister (Komtur) und seinen Herren und Leuten vorbehalten. "In der Parre to Puczk in der Kapellen in des Vieschmeisters Stole" saß der Schloßhauptmann. Dieser "Howestuhl" genoß, solange der Deutsche Orden in Putzig residierte, eine ehrfurchtsvolle Beachtung. Nach der Ordenszeit übernahmen zwei Putziger Bürger die Verantwortung für die Erhaltung der Kapelle, aber in der Zeit der völligen Verarmung Putzigs geriet dieses in Vergessenheit, und erst später ließ der Official Judicki (1637) die Kapelle ausbauen und weihte sie der Immaculata.

Die älteste Glocke ist die sogenannte Uhrglocke, verziert mit einem Rand von Ordenskreuzen und mit gotischen Minuskeln.

Etwa um das Jahr 1400 wurde, vermutlich von den Seefahrern, ein "Gestichtnis" (Stiftung) gemacht, "eyn Kappelle in die Ehre der lieben Jungfrawen Sante Barbare uff der Redhe". Man baute diese Barbarakapelle auf der Putziger Reede in der Nähe des Haffs. Das Patronat übernahmen einige "Kirchen-Stiefväter". Im Städtekrieg verbrannte diese Kapelle zusammen mit allen Gebäuden der Vorstädte. Ein Putziger Handwerker, der Rademacher Marsyan, baute sie auf eigene Kosten auf und setzte dem Priester, der sie versah, eine Rente und eine "eiserne" Kuh als Unterhalt aus nebst den Opfern, "so uff das Altare fallen".

Außer dem Pfarrer und dem Administrator der Barbarakapelle waren noch eine Anzahl anderer Geistlicher in Putzig tätig, teils im Lehramt, teils in der Seelsorge. Es fanden sich so viele ein, daß jeder Altar seinen festen Geistlichen hatte. Sie fristeten ihr Leben schlecht und recht, bis auf den Pfarrer selbst, der durch seine Pfarrhufen und die vielerlei Abgaben ein gutes Einkommen hatte. Er gründete die Priestergilde, eine Bruderschaft des Zusammenhalts, und brachte alle Priester in einem eigenen Heim unter.

Es muß um Jahr 1550 gewesen sein, als der erste "deutsche Prediger", einer der protestantischen Männer, die in Wittenberg oder Frankfurt die neue Lehre studiert hatten, nach Putzig kam. Schon 20 Jahre später hatte Putzig einen verheirateten Ortspfarrer und einen Magister. Der Kirchenvorstand der katholischen Kirche zeigte sich der Lehre Luthers geneigt, so daß auch die Gemeinde drauf und dran war, sich ihm anzuschließen. Da setzte 1583 die Gegenreformation ein und es gelang ihr, die meisten der Bürger dem Katholizismus zu erhalten. Der Bürgermeister bestand jedoch darauf, daß wenigstens einige protestantische Priester und Lehrer in Putzig blieben. Das wurde auch durchgesetzt, und nur die Forderung, daß es deutsch sprechende Herren sein müßten, konnte nicht ohne Schwierigkeiten erfüllt werden, weil an solchen ein großer Mangel



evangelische Kirche
Putzig

herrschte. Jedenfalls aber faßte der Protestantismus in Putzigfesten Fuß, obwohl seine Anhänger, bekämpft von dem rigorosen katholischen Bischof, mit ihrem Bekenntnis nicht immer offen hervortreten durften. So kam es zu grosser Zerrissenheit unter den Gläubigen, zumal die beiden vielvermögenden Herren Reinhold Krockow und Jakob Weiher trotz ihrer nahen Verwandtschaft verschiedener Bekenntnisse waren. Als Krockow seine Kapelle in eine reformierte Kirche umwandelte, stiftete Weiher in Putzig die katholische Weiherische Kapelle. Aber durch die Fremden, die geschäftlich und durch die Kriege wieder verschlagen aus Schottland, Schweden und anderen nordischen Ländern nach Putzig kamen, gewann die Gemeinde an Umfang und stand bald auf unerschütterlichen Füßen.

Schulen im heutigen Sinn gab es damals nicht. Fast alle Menschen waren Analphabeten, der Erlernung des Lesens und Schreibens befleißigten sich fast nur solche, die im Kirchen- oder Staatsdienst standen. Aber selbst unter den Hofleuten gab es viele, die es nie erlernt hatten.

Auch Reinhold Krockow drückte oft sein Bedauern darüber aus, weder lesen noch schreiben zu können. Da nun Putzig eine Stadt war mit bedeutenden Kaufleuten, mit Gerichtsherren und Gildemeistern, die solcher Kenntnisse nicht entraten konnten und sie auch ihren Söhnen zu-

kommen lassen wollten, wurde schon vor 1400 in der unmittelbaren Nähe der Pfarrkirche eine Schule errichtet, in der die Bürgersöhne deutschen und lateinischen Schreibunterricht bekamen. Weiter ging das Bestreben der geistlichen Lehrer und der Eltern noch nicht, denn wer von diesen Knaben mit einer Funktion in die Öffentlichkeit trat, den lehrten Beruf und Leben das weitere notwendige. Die Schule wurde fleißig besucht, und dieses trug nicht wenig zu Putzigs Geltung bei. Denn die Bürgersöhne hatten den meisten Söhnen der Edelleute, denen ein Schulbesuch nicht möglich war, die Vorteile dieser wenn auch begrenzten Gelehrsamkeit voraus.



Inneres der Weiher-Kapelle

Im 16. Jahrhundert ging die Schule in weltliche Hände über, der Lehrkörper bestand zunächst aus einem Rektor und einem Kantor, später kamen andere Lehrer dazu, und allmählig galt die Putziger Schule schon als beachtliches Sprungbrett für den Besuch höherer Schulen. Interessant ist eine Urkunde, anscheinend ein Testament, aus dem Jahre 1412, in dem es heißt: "Also daß hy seynen Kindern sal geben 55 Mark und sal di dry Kinder holden 5 Jare und sal sy holden mit Kosten und mit Kledern und sal Eynen holden zu der Schule, sunder die Bücher sal her em nicht koffen". Es hat also schon damals, noch vor Gutenbergs Zeiten, in Putzig handgeschriebene Schulbücher gegeben.

Die Schule wurde nur von Knaben besucht. Von den Mädchen wurden nur diejenigen im Lesen und Schreiben unterwiesen, die in ein Kloster treten wollten. Unter den Nonnen hat es damals schon hochgelehrte Frauen gegeben. Die Nonnen waren fast ausnahmslos der lateinischen Sprache mächtig.

Zu den schönsten Einrichtungen gehörte damals die Putziger "Elendengilde". Der deutsche Orden hatte in fast allen Städten Georgenhospitäler gegründet zu Schutz und Hilfe besonders für die Aussätzigen. Diese furchtbare Krankheit war im 13. Jahrhundert in unserer Heimat sehr häufig, muß sehr häufig gewesen sein, wenn schon das verhältnismäßig kleine Putzig so viele Kranke hatte. Die "Elenden", von ihren Mitmenschen verstoßen und gemieden, waren vor Gründung der Georgenhospitäler dem völligen Verderb preisgegeben, hoffnungslos ausgesetzt und verabscheut. Als nun die Ordensritter dieses Spital gründeten, war es eine Freude, zu sehen, wie die Putziger Bürger ihnen bei diesem guten Werk halfen. Sie gründeten die Elendengilde, die das Bestreben hatte, dieses entsetzliche Leid zu lindern. Bald hatte das Spital eigenes Land und Wirtschaftsräume, so daß es sich selbst ernähren konnte und die auch das Wort Gottes nicht zu entbehren brauchten, denn man baute ihnen auch eine eigene Kapelle, die ein Priester verwaltete, welcher sich mit diesem freiwilligen Entschluß für immer von der Welt verabschieden mußte. Laufend wurden von den Angehörigen des ganzen Kirchensprengels Stiftungen zu Gunsten dieser Kranken gemacht. So kam es, daß diese Institution zu den reichsten Putzig gehörte und ein Kapital von mehreren 100 Mark besaß, wobei wir bedenken müssen, daß eine Mark den Kaufwert von etwa 9 Centner Roggen besaß. Die Behörden halfen mit, verzinsten das Geld hoch und ließen es immer an erster Stelle stehen.



Georgenhospital in Putzig

Hohe Geburtstage vom 1. September 1989 bis 31. August 1990
Wir gratulieren zum:

93. Elisabeth Janowitz geb. Gregor, fr. Neustadt
geboren am 7. Mai 1897, jetzt: 3450 Holzminden-1,
Grüne Jäger/Seniorenheim
Tel.: 05531/6295
- Luise Kriebel geb. Brandenburg, fr. Neustadt
geboren am 28. Mai 1897, jetzt: N.-Friburgo, Estado do
Rio Brasil, c.p. 28600 Ponto da Saudade, Rua A 386-396
91. Feleccitas von Grass, fr. Klanin
geboren am 21. Mai 1899, jetzt 2440 Weissenhaus ü. Olden-
burg/Holst.
- Charlotte Schultz geb. Böttcher, fr. Neustadt
geboren am 11. September 1898, jetzt: 3418 Uslar, Amselweg 64
90. Paul Lisius, fr. Gossentin
geboren am 1. April 1900, jetzt 3167 Burgdorf, Lessingstr.12
- Hedwig Rosinke, fr. Neustadt
geboren am 21. März 1900, jetzt: 2800 Bremen-44, Tüchtener
Str. 31, Tel.: 0421/420291
89. Christine Neumann geb. Lublitz, fr. Neustadt
geboren am 19. März 1901, jetzt: 8520 Erlangen, Ratsberg-
str. - Wohnstift
- Erich Sylvester, fr. Leßnau
geboren am 29. November 1900, jetzt: 5800 Hagen-1,
Helferstr. 71
Tel.: 02331/62290
88. Paula Busse geb. Hintz, fr. Gnesdau
geboren am 13. März 1902, jetzt: DDR-3271 Nedlitz über Burg
- Helene Hannemann, fr. Brünhausen
geboren am 21. März 1902, jetzt: 8500 Nürnberg-40,
Markgrafenstr. 6
- Ida Poerschke, fr. Neustadt
geboren am 16. November 1901, jetzt: 2105 Seevetal, Alter
Postweg 107/111,
Tel.: 04105/83633
- Gertrud Rahn, fr. Neustadt
geboren am 23. Oktober 1901, jetzt: 4000 Düsseldorf,
Yorkstr. 22
Tel.: 0211/482214
- Helene Rogga, geb. Otto, fr. Schmeltz
geboren am 22. März 1902, jetzt: 5025 Stommeln, Florastr.6

88. Anna Rohde geb. Funk, fr. Gohra
geboren am 19. Mai 1902, jetzt: 7479 Albstadt-3,
Uhlandstr. 53
Tel.: 07432/22565

Emma Schmöhl geb. Zernikow, fr. Neustadt
geboren am 22. Juni 1902, jetzt: 2120 Lüneburg,
Schätzenplatz 18
Tel.: 04131/50754

87. Johanna Engbrecht geb. Münchow, fr. Neustadt
geboren am 21. März 1903, jetzt: 3101 Wathlingen,
Schneiderstr. 11

Vally Ferner geb. Lehmann, fr. Neustadt
geboren am 26. März 1903, jetzt: 3300 Braunschweig,
Rabenring 1

Anna Hannemann geb. Magdsiek, fr. Brünhausen
geboren am 23. März 1903, jetzt: 4972 Löhne, Wind-
mühlenweg 32
Tel.: 05732/2886

Broni Hewelt geb. v. Damerus, fr. Neustadt
geboren am 2. Dezember 1902, jetzt: 7750 Konstanz,
Brülstr. 11/4
Tel.: 07531/221194

86. Irma Bartosch, fr. Neustadt
geboren am 27. Dezember 1903, jetzt: 2150 Buxtehude
Meisenweg 4
Tel.: 04161/84968

Marta Blawath geb. Pokriefke, fr. Neustadt
geboren am 2. Oktober 1903, jetzt: 5600 Wuppertal-2,
Hohenstein 107

Emil Grunow , fr. Grüntal
geboren am 23. März 1904, jetzt: 3320 Salzgitter, Felsweg 22

Hans Kain, fr. Pogorsch
geboren am 25. Januar 1904, jetzt: 2382 Alt-Bennebek
Tel.: 04624/2645

Erika Kopper, fr. Gohra
geboren am 21. Mai 1904, jetzt: 5000 Köln 91, Holunder-
weg 16

Walter Krispin, fr. Neustadt
geboren am 12. März 1904, jetzt: 3550 Marburg, An der
Schäferbusche 10
Tel.: 06421/66183

Elisabeth Musa geb. Mielke , fr. Neustadt
geboren am 20. Mai 1904, jetzt: 4006 Erkrath-1, Mill-
rather Weg 113
Tel.: 0211/253881

85. Willy Herzberg, fr. Neustadt
geboren am 29. August 1905, jetzt: 5300 Bonn-2, Schwalben-
garten 10
Tel.: 0228/315986

Jakob Hexel, fr. Neustadt
geboren am 24. Juli 1905, jetzt: 6431 Hauneck-2,
Tulpenweg 10
Tel.: 06621/61369

Elfriede Klee geb. Hannemann, fr. Brünhausen
geboren am 30. Oktober 1904, jetzt: DDR-2601 Karcheez
ü. Güstrow

Gertrud Poerschke, fr. Neustadt
geboren am 15. September 1904, jetzt: 2000 Hamburg 28,
Vierländer Damm 4
Tel.: 040/7893667

Hildegard Rosin geb. Kühl, fr. Kl.-Katz
geboren am 9. November 1904, jetzt: 6350 Nauheim,
Frankfurter Str. 95

Oskar Scheumann, fr. Neustadt
geboren am 29. Mai 1905, jetzt: 2057 Schwarzenbek,
Uhlenhorst 31

Eva Rexin geb. Ruppert, fr. Neustadt
geboren am 30. Dezember 1904, jetzt: 7530 Pforzheim,
Friedenstr. 35
Tel.: 07231/27374

Käthe Schmidt, fr. Neustadt
geboren am 3. September 1904, jetzt: 3550 Marburg
Pasternakstr. 59

Bruno Ströse, fr. Leßnau
geboren am 4. November 1904, jetzt: 7712 Blumberg,
Breslauer Str. 1

Gertrud Sylvester, fr. Leßnau
geboren am 17. September 1904, jetzt: Pl.-84-100 Pułk,
Przebendowskiego 7-2

84. Gustav Graewe, fr. Leßnau
geboren am 6. Februar 1906, jetzt: 2382 Kropp,
Krs. Schleswig, Ochsenweg 3

Felix Kopitzki, fr. Putzig
geboren am 4. September 1905, jetzt: 7900 Ulm-Wiblingen,
Isnyer Str. 15
Tel.: 0731/42120

84. Hans Kühl, fr. Rheda
geboren am 17. März 1906, jetzt: 3400 Göttingen,
Obere Klarspüle 26

Franz Niemz, fr. Ramel-Sagorsch
geboren am 6. April 1906, jetzt: 5093 Burscheid-2,
An der Hülsen 35

Elise Vortisch, geb. Busse, fr. Rheda
geboren am 5. August 1905, jetzt: 4010 Hilden,
Haus-Horst-Horster-Allee

83. Anna Seifried, geb. Warzecha, fr. Neustadt
geboren am 20. Dezember 1906, jetzt: 5960 Olpe,
Alten Kleusheim, Brumickerweg 25
Tel.: 0761/64638

Martin Busse, fr. Rheda
geboren am 30. April 1907, jetzt: DDR-3271 Nedlitz ü.Burg

Anni Dahms geb. Brandenburg, fr. Neustadt
geboren am 31. Juli 1907, jetzt: 2161 Stadt, Johannisstr.4

Kurt Kühl, fr. Rheda
geboren am 9. Juni 1907, jetzt: 3415 Hattorf/am Harz
Harzheim, Waldblick

Anna Kuptz geb. Krack, fr. Neustadt
geboren am 14. März 1907, jetzt: 2285 Kampen/Sylt,
Gewobaredder 14

Johannes Magdsick, fr. Gnesdau
geboren am 10. Januar 1907, jetzt: 44 Münster, Försterstr.8

Freda Naumann zu Königsbrück geb. Hannemann, fr. Polzin
geboren am 7. April 1907, jetzt: 3300 Braunschweig,
Rothemühlenweg 8

Erna Niemz geb. Reddies, fr. Rahmel-Sagorsch
geboren am 22. Januar 1907, jetzt: 5093 Burscheid-2,
An der Hülsen 35

Wilhelm Preuß, fr. Streblin
geboren am 13. Juli 1907, jetzt: 2200 Elmshorn, Esmarchstr.4

Anna Seifried geb. Warzecha, fr. Neustadt
geboren am 20. Dezember 1906, jetzt: 5960 Olpe, Alten
Kleusheim, Brumwickerweg 25

Magdalene Schikowski geb. Draws, fr. Putzig
geboren am 20. September 1906, jetzt: 4000 Düsseldorf-
Oberkassel, Löricker Str. 28

82. Hildegard Horn, geb. Krispin, fr. Neustadt
geboren am 24. November 1907, jetzt: 3550 Marburg,
Weinkrautstr. 51
Tel.: 06421/26220

Leo Lehmann, fr. Neustadt
geboren am 29. April 1908, jetzt: 5608 Radevormwald,
Bahnhofstr. 70
Tel.: 02195/4888

Erna Panschog geb. Gräwe, fr. Leßnau
geboren am 13. Dezember 1907, jetzt: 2381 Groß-Rheide,
Hauptstr. 5
Tel.: 04624/8604

Marie Ströse geb. Minga, fr. Leßnau
geboren am 5. Oktober 1907, jetzt: 7712 Blumberg 1,
Breslauer Str. 1

Klara Zernikow geb. Neumann, fr. Neustadt
geboren am 26. Juni 1908, jetzt: 6729 Rülzheim,
Schubertring 36
Tel.: 07272/8889

Hans Edmund Pietsch, fr. Neustadt
geboren am 4. August 1908, jetzt: 7730 Villingen,
Schelmengass 8
Tel.: 07721/59802

81. Erika Teschke geb. Koschnitzki, fr. Putzig
geboren am 20. September 1908, jetzt: 2407 Bad Swartau,
Cleverhofer-Weg 136
Tel. 0451/24105

Bruno Stern, fr. Neustadt
geboren am 30. September 1908, jetzt: 7261 Ober-
reichenbach-1, Oberkolbacher Str. 14,
Tel.: 07051/50714

Elisabeth Nowc geb. Rosinke, fr. Pogorsch
geboren am 26. Oktober 1908, jetzt: 2800 Bremen 44,
Tüchtener Str. 31
Tel.: 0421/420291

Gerhard Raddatz, fr. Neustadt
geboren am 12. November 1908, jetzt: 2164 Oldendorf,
Auf der Loge 2
Tel.: 04144/7580

Christel Myschker geb. Brauel, fr. Neustadt
geb. am 9. Dezember 1908, jetzt: 3000 Hannover 91,
Bennostr. 4c, Altersheim
Tel.: 0511/2101111

Charlotte Treder geb. Richter, fr. Neustadt
geboren am 9. März 1909, jetzt: 2720 Rotenburg,
Grafeler Damm 54

81. Else Ströse geb. Küster, fr. Leßnau
geboren am 12. April 1909, jetzt: 4514 Ostercappeln,
Konrad-Adenauer Str. 24

Maria Warraß, fr. Slawoschin
geboren am 1. Mai 1909, jetzt: 3000 Hannover,
Molthanstr. 17

Eva Frankenstein geb. Schramm, fr. Neustadt
geboren am 8. Mai 1909, jetzt: 3100 Celle, Speicherstr. 21
Tel.: 05141/26886

Robert Morten, fr. Neustadt
geboren am 1. Juni 1909, jetzt: 2000 Hamburg 73,
Amtsweg 3

Helga Mesek geb. Schatz, fr. Neustadt
geboren am 24. Juni 1909, jetzt: 2400 Lübeck,
Alb.-Schweitzer-Str. 25
Tel.: 0451/64665

Erika Kerberge geb. Graudenz, fr. Neustadt
geboren am 16. Juli 1909, jetzt: 2070 Ahrensburg,
Hagenau 8
Tel.: 04102/31302

Alfons Patschull, fr. Neustadt
geboren am 29. Juli 1909, jetzt: 3550 Marburg,
Oberer Eichweg 25
Tel.: 06421/32629

80. Margarethe Teschke, fr. Slawoschin
geboren am 3. September 1909, jetzt: 2407 Bad Schwartau,
Kaltenhöfer Str. 121

Erna Zernikow geb. Schulz, fr. Neustadt
geboren am 2. Oktober 1909, jetzt: DDR-7805 Großbräschen,
Barziger Str. 3

Gerda Petzold geb. Pachur, fr. Smazin
geboren am 26. November 1909, jetzt: 5090 Leverkusen 3,
Alexanderstr. 27
Tel.: 02171/2532

Waldemar Engler, fr. Neustadt
geboren am 23. Dezember 1909, jetzt: 5090 Leverkusen
Sauerbruchstr. 37
Tel.: 0214/74667

Hugo Schwuchow, fr. Neustadt
geboren am 4. Februar 1910, jetzt: 7612 Haslach,
Hansjakobstr. 1
Tel.: 07832/8861

80. Margarete Welz geb. Masanek, fr. Neustadt
geboren am 13. Februar 1910, jetzt: 2208 Glückstadt,
Walfängerweg 2
Tel.: 04124/2592

Maria Brose, fr. Putzig
geboren am 3. März 1910, jetzt: 4000 Düsseldorf
Inkenstr. 15

Margarete Timreck, fr. Neustadt
geboren am 4. März 1910, jetzt: 6730 Neustadt/
Weinstr., Haardter Str. 6
Tel.: 06321/16226

Maria Neumann geb. Lesner, fr. Neustadt
geboren am 14. Juli 1910, jetzt: 6800 Mannheim 24,
Mönchwörthstr. 28

Marie Hodam, fr. Putzig
geboren am 27. März 1910, jetzt: 4290 Bocholt,
Engelmeer 42

Anna Engler geb. Poblitzki, fr. Neustadt
geboren am 22. Mai 1910, jetzt: 4220 Dinslaken,
Weststr. 92

Johannes Gleske, fr. Neustadt
geboren am 23. Mai 1910, jetzt: 2000 Hamburg 61,
Vogt_Kock-Weg 15 a
Tel.: 040/5507553

Armin Steinhilber, fr. Leßnau
geboren am 16. Juli 1910, jetzt: 2121 Vögelzen,
Am Deichfeld 7
Tel.: 04131/121678

Erika Wolf, fr. Neustadt
geboren am 6. August 1910, jetzt: 3250 Hameln,
Pyrmonter Str. 42

Dankschreiben

Lübeck, den 7.7.1989

Gefreut habe ich mich über Ihre Geburtstagsglückwünsche und bedanke mich dafür. - Trotzdem ich 1920 als Elfjährige Neustadt verlassen mußte, denke ich zu gerne an meine so wunderschöne Geburtsstadt zurück. Als wir vor Jahren die Heimat besuchten, fand ich mich wie einst dort zurecht. Oh, selige Kindheit, die ich dort verlebte!

Mit herzlichem Heimatgruß bin ich

Ihre Helga Meseck

Unsere im letzten Jahr verstorbenen Landsleute

(soweit wir von ihrem Heimgang Kenntnis nehmen konnten)

Anneliese Kleinwächter geb. Monard, fr. Neustadt zuletzt: 2000 Hamburg 60, Sierichstr. 108 a	84 Jahre
Alfons Gessler, fr. Neustadt zuletzt: 2385 Schuby, Putjeredder 20	62 Jahre
Johanna Ziegfeld geb. Kleinböcker, fr. Neustadt zuletzt: 7500 Karlsruhe, Winkler-Deutz-Str. 11	80 Jahre
Elisabeth Magdsick, fr. Gnesdau zuletzt: 4972 Löhne, Windmühlenweg 39	89 Jahre
Egon Magdsick, fr. Putzig zuletzt: 4000 Düsseldorf, Klosterstr. 136	74 Jahre
Hanne Lieder, fr. Putzig zuletzt: 3407 Gleichen, Lindenhof 11	82 Jahre
Bernhard Barzowski, fr. Neustadt zuletzt: 7803 Gundelfingen, Bergstr. 24	84 Jahre
Walter Arndt, fr. Neustadt zuletzt: 4450 Lingen, Erikaweg	86 Jahre
Reinhard Jost (kein Geburtsdatum bekannt), fr. Neustadt zuletzt: 2800 Bremen, Scharnhorststr. 42	
Martha Barzowski, fr. Neustadt zuletzt: 7803 Gundelfingen, Bergstr. 24	87 Jahre
Eliesabeth Rohde geb. Otto, fr. Schmelztal zuletzt: 5000 Köln 30, Liebigstr. 37	83 Jahre
Helmut Wendler, fr. Neustadt zuletzt: 2000 Hamburg 74, Heinrich-Kaufmann-Ring 42	83 Jahre
Georg Neumann, fr. Neustadt zuletzt: 6800 Mannheim 24, Mönchwörthstr. 28	79 Jahre
Helene Strelow, fr. Brück zuletzt: 2000 Hamburg 65, Hinsbleck 10	91 Jahre
Helene Lieder, fr. Putzig zuletzt: 3407 Gleichen, Lindenhof 11	83 Jahre
Elisabeth Bëthe, fr. Neustadt zuletzt: 2433 Grömitz, Rosenstr. 13	80 Jahre
Bruno Bradtke (Geburtsdatum unbekannt), fr. Neustadt zuletzt: 4401 Sendenhorst	

Eine Reise in's Preußenland

Nach 8 Jahren zog es uns wieder einmal gen Osten. Schwager Roland war der Initiator. Wir fuhren mit einer Reisegruppe der Firma Rautenberg und bildeten mit fünf Verwandten und einer guten Freundin eine interne Sechsergruppe. Der Bus hatte, von Frankfurt kommend, die Teilnehmer, wir waren insgesamt 43 Personen, aufgesammelt. Wir stiegen in Travemünde zu, wo er am 21.8.1988 um 19 Uhr auf das polnische Fährschiff "Silesia" fuhr. Wenn es auch kein Luxusdampfer war und in den Kabinen nicht alles so perfekt funktionierte, wie man es hier gewohnt ist, fühlten wir uns doch ganz wohl und hatten eine geruhsame Nacht. Am anderen Morgen kamen wir nach gutem Frühstück noch gerade rechtzeitig, um uns erfolgreich an der Suche nach noch funktionsfähigen Liegestühlen zu beteiligen. Es wurde ein herrlicher Tag, und wir genossen ihn bei strahlender Sonne und leichter Brise auf dem Sonnendeck und begannen uns auf die mit Spannung erwarteten Tage einzustellen. Am späten Nachmittag passierten wir die Halbinsel Hela und trafen um 17 Uhr in Neufahrwasser ein. Die Zollformalitäten verliefen ruhig und in höflicher Atmosphäre. Die Beamten machten nur Stichproben an zwei Koffern und bald rollte der Bus weiter nach Danzig, wo wir in dem bekannten, für Westtouristen bestimmten "Nowotel", für fünf Nächte Quartier bezogen. Dort herrschte eine angenehme Atmosphäre, die auch westlichen Ansprüchen entgegenkam. Freundliches Personal bemühte sich um unser Wohlbefinden. Schon nach dem Abendessen unternahmen wir den ersten Spaziergang in die alte, schöne Stadt.



Danzig- Das Grüne Tor

Der nächste Tag führte uns nach Frauenburg. Es ging durch die Weichselniederung über Elbing zunächst nach Cadinen, nachdem wir unterwegs ein Vorlaubenhaus besichtigt hatten. Auf Cadinen, dem ehemals kaiserlichen Gut, befindet sich heute ein Staatsgestüt. Von hier aus mußte Prinz Louis-Ferdinand 1945 über das Haff auf die Flucht gehen. Die berühmte 1000-jährige Eiche ist immer noch gut belaubt und machte einen einigermaßen gesunden Eindruck.

In Frauenburg begeistert der prächtige Dom immer wieder. Dort wurde uns und den anwesenden polnischen Schulklassen ein kurzes Konzert auf der mächtigen Orgel geboten. Anschließend besichtigten wir den wieder neu errichteten Kopernikusturm, in dem das interessante Kopernikuseum untergebracht ist. Wir hörten dort einen sehr guten Vortrag, der sich besonders durch Sachlichkeit auszeichnete.

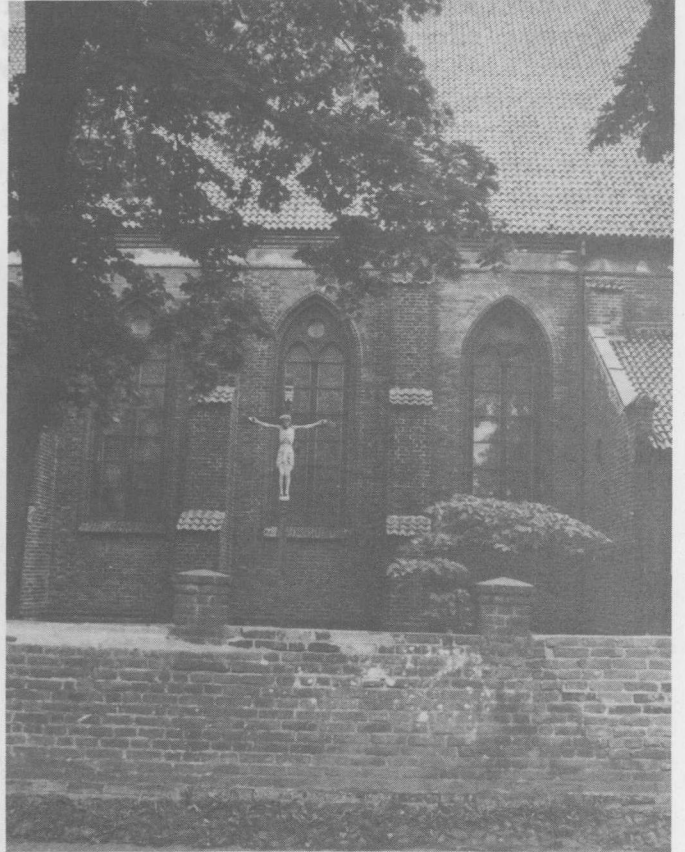


Der Dom zu Frauenburg

Nach dem Mittagessen in einer Gaststätte, in der wir angemeldet waren, brachte uns ein kleines Schiff hinüber auf die frische Nehrung. Die schöne Ostsee bot einen herrlichen Anblick. Bei recht frischem Wind rollte eine kräftige Brandung an den breiten Strand. Dagegen macht die See in Schleswig-Holstein, gebremst durch die Dänische Inselwelt, einen recht gezähmten Eindruck.

Am anderen Tag machten wir, also unsere Sechsergruppe, uns selbständig und unternahmen eine Fahrt in die Kaschubei. Unser altbekannter Zoppoter Taxifahrer hatte ein zweites Taxi besorgt und so fuhren wir über Gdingen, Rheda zuerst nach Putzig. Rekau

begrüßten wir diesmal aus Zeitmangel nur aus der Ferne und fuhren weiter an Schlatau und Gelbau vorbei. Putzig blieb im Kriege unversehrt. Es hat jetzt einen hübschen Seesteg und der Marktplatz ist durch die kleinen Bäumchen hübscher geworden. Aber die evangelische Kirche ist verschwunden. Sonst hat sich die Stadt aber kaum verändert. Sie ist immer noch das verträumte, kleine Städtchen, abseits von allem Weltgeschehen. Von Putzig fuhren wir über Gnesdau und Schwarzauf die Halbinsel Hela, an der wir eine Gebühr entrichten mußten. Wir fuhren bis zu einem Parkplatz kurz vor dem Fischerdorf Ceynowa und gingen durch den schmalen Waldstreifen zur Außensee. Aus den einstmals etwas kümmerlichen Kiefern waren inzwischen kräftige Stämme herangewachsen. Und da lag wieder die weite Ostsee vor uns. Der breite, einsame Strand war unverändert wie vor 60 Jahren, als wir mit unseren Eltern manchmal einen Ausflug hierher unternahmen. Die Luft war milde und am liebsten wären wir noch geblieben. Aber wir hatten noch ein großes Programm und kehrten zu unseren Autos zurück.



Die Putziger Pfarrkirche



Strand auf Hela

Inzwischen hatten unsere beiden Taxifahrer ein Tischchen und Klappstühlchen aufgebaut und luden ein zu Kaffee und Kuchen, den Frau J. gebacken hatte. Das war natürlich nicht im Programm. Dazu muß ich aber erklären, daß wir mit der Familie J. seit langem ein freundschaftliches Verhältnis haben und in deren Hause, wenn wir dort waren, stets unser Stammquartier hatten. Frau J. ist gebürtige Zoppoterin und hat in ihrer Jugend bei unserer Pensionsmutter Klavierunterricht genommen.



rechts und links unsere beiden Kraftfahrer

Nachdem wir uns gestärkt hatten und Schwager Roland diese Aufnahme von uns gemacht hatte, setzten wir unsere Fahrt in westlicher Richtung fort. Großendorf heißt jetzt Wladyslawowo. Dort ist ein großes Fischereikombinat mit Verarbeitungsindustrie entstanden. Im Zentrum steht ein großes Gebäude mit Turm das "Dom Rybaka" (Haus des Fischers) mit Versammlungsräumen und Gaststätte. Die große moderne Kirche wurde von gespendetem Geld amerikanischer Polen gebaut. An der hübschen Strecke entlang der Küste über Habichtsborg nach Karwen kommt man an einem Ferienzentrum vorbei. Wir bogen nach Süden, streiften Karwenbruch und fuhren durch Slawoschin und Menkwitz. Dort wirkte alles fremd und leblos. Die ganze Armut Polens kam mir da in seiner Trostlosigkeit so recht zum Bewußtsein. Wir kamen nach Krockow. Die einst evangelische Kirche befand sich, wie alle Kirchen in Polen, in gutem Zustand. Wir gingen zum Krockower Schloß. Es stand jetzt leer. Man hatte anscheinend angefangen es zu restaurieren, die Arbeiten wohl aber wieder unterbrochen. Rund-

herum sah es trostlos aus. Es ist ein Jammer zu sehen, wie ein Besitz, der jahrhundertlang alle Stürme und Kriege überstanden hat, nun einem solchen Schicksal überlassen ist.



Schloß Krockow

Unser Weg führte uns nun in Richtung Neustadt an Lissau vorbei und links an den Schwetziner Bergen, kamen wir an den "Guten See". Dort machten unsere Fahrer halt und sagten: "hier ist Pause" und es gäbe eine Überraschung. Uns wurden Wasser, Seife und Handtuch gereicht zum Hände waschen. Gleich wurden auch die Klappstühle wieder aufgestellt und dann kamen große, frische Räucheraale zum Vorschein, die uns mit Brot angeboten wurden. Zuvor aber wurden wir genötigt, zur besseren Bekömmlichkeit ein Gläschen von dem guten alten 40%-igen "Czysta Wyborowa" zu konsumieren, was wir auch gerne taten. Das hatte sich unser Freund, er fühlte sich in Bezug auf unsere Versorgung als Gastgeber, so ausgedacht. Wir genossen diese Stärkung in froher Runde am See mitten im Walde in vollen Zügen. Solche herzlichen Freundlichkeiten, verbunden mit heimatlichem Humor sind es, die uns den Aufenthalt dort immer wieder so liebenswert und heimatlich empfinden lassen. Für mich, der ich diesen See aus meiner Kindheit kannte, anläßlich eines sonntäglichen Ausflugs zur Maienzeit, den mein Vater mit uns im Kutschwagen unternommen hatte, gab es da natürlich echte Erinnerungen.

Wir hatten nun einige Zeit versäumt und mußten uns beeilen, um unser Programm einzuhalten. Wir wollten ja unbedingt auch in das Karthäuser Seengebiet. Zunächst genossen wir die schönen Wälder rechts und links der Chaussee nach Neustadt. Aus

Zeitmangel haben wir die Stadt nur gestreift und fuhren über Soppieschin, Pretoschin, Schönwalde, Lebno und Seefeld nach Karthaus und erfreuten uns an den immer wieder neuen Ausblicken in die abwechslungsreiche Landschaft.



Blick ins Gelände südlich von Neustadt

Um 15/45 Uhr waren wir in Karthaus. Die alte Klosterkirche mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten zeigte und erläuterte uns der sehr nette, deutsch sprechende Pfarrer. Mit dem Dach in Form eines Sargdeckels und dem über dem Eingang schwebenden weißen Todesengel, ist sie ganz auf den Tod und die Begrenzung des irdischen Daseins eingestimmt. In der Stadt scheint die Uhr stehen

geblieben zu sein. Es sind keine Veränderungen sichtbar. Karthaus hat seinen ursprünglichen Charakter bewahrt.

Nun kam der landschaftlich schönste Teil unserer Tagesfahrt, die "Kaschubische Schweiz" mit ihren lieblichen Tälern, Hügeln und Seen. Bei Remboschewo überquerten wir die Landenge zwischen dem kleinen und dem großen Brodno-see.



Die Karthäuser Klosterkirche

Am See entlang kamen wir auf eine Anhöhe mit schöner Aussicht ins Turmberggebiet.



Am Brodnosee

Über Niederbrodnitz und Ostritz fuhren wir am Ostritzsee entlang, wo wir schließlich die Straße Behrent-Gdingen erreichten und über Egershütte und Bortsch nach Zoppot zurückkehrten. Dort wurden wir schon von Frau J. erwartet, die uns gleich wieder mit Kaffee und Kuchen bewirtete und um das Maß ihrer Gastlichkeit übertoll zu machen, wurde uns zum Abschluß auch noch ein Gläschen Krimsekt kredenzt. Wir haben diesen Tag in der Kaschubei mit ihren Schönheiten sehr genossen.



Die Kaschubische Schweiz

In den folgenden Tagen waren wir wieder mit unserer Reisegruppe vereint. Wir sahen das im Kriege schwer mitgenommene Elbing mit vielen noch sichtbaren Zerstörungen. Weiter ging es nach Marienburg. Die Führung durch die Burg zeichnete sich aus durch einen sehr guten, ausführlichen Vortrag. Man konnte überhaupt feststellen, daß die polnischen Reiseleiter und örtlichen Führer sich deutschen Reisegruppen gegenüber größerer Sachlichkeit befleißigen.



Die Marienburg

Auf der nun folgenden Ermlandfahrt besuchten wir die Städte Preußisch Holland, Wormditt, Heilsberg, Guttstadt und Mohrunen. Ganz besonders beeindruckte die mächtige, unverseht gebliebene Heilsberger Ordensburg. Es ist tröstlich zu sehen, daß in den meisten kleinen Städten zum Teil noch viel alte Bausubstanz erhalten oder wieder hergestellt worden ist.

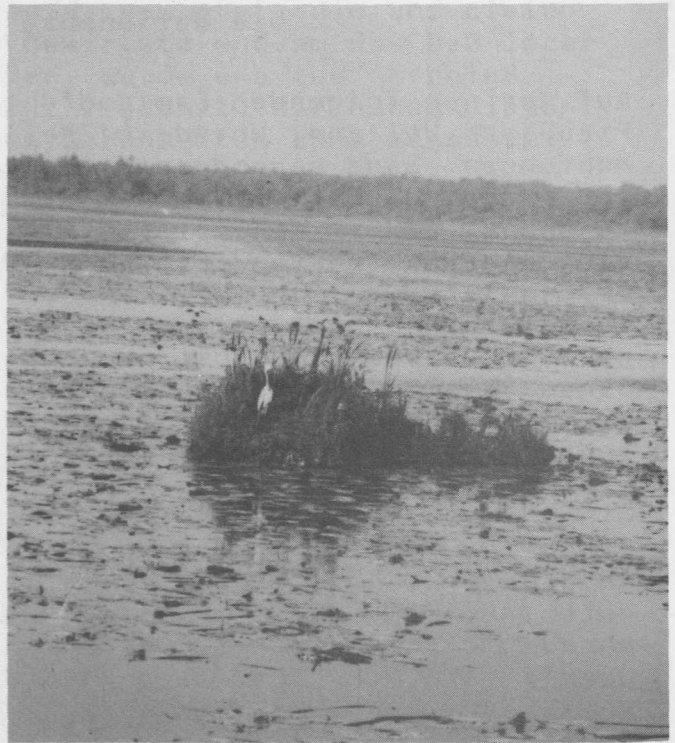
Wenn wir in Danzig nach der Rückkehr von unseren Tagesfahrten das Abendessen eingenommen hatten, machten wir manchmal noch einen Spaziergang durch die stillen Straßen. Dabei hatten wir zweimal die Gelegenheit, in der Marienkirche ein Konzert mitzuerleben. Einmal war es westdeutscher Chor, der uns mit seinen Darbietungen erfreute und einige Tage später gab es ein gutes Orgelkonzert, dargebracht von einem Pelpliner Organisten auf der großen neu wiederhergestellten Orgel. An einem Abend genossen wir in einem Weinlokal einen recht guten Wein von der Krim. Als wir an einem dieser lauen Sommerabende bei angestrahlttem Rathausurm zurückgingen und wir über dem "Grünen Tor" die große Scheibe des aufgehenden Vollmondes erblickten, war das ein seltsam, traumhaft schöner Anblick.

Ein Erlebnis besonderer Art, war eine Fahrt über die geneigten Ebenen. Früh mußten wir von Danzig aufbrechen, um das Schiff, das von Elbing abfuhr, zu erreichen.



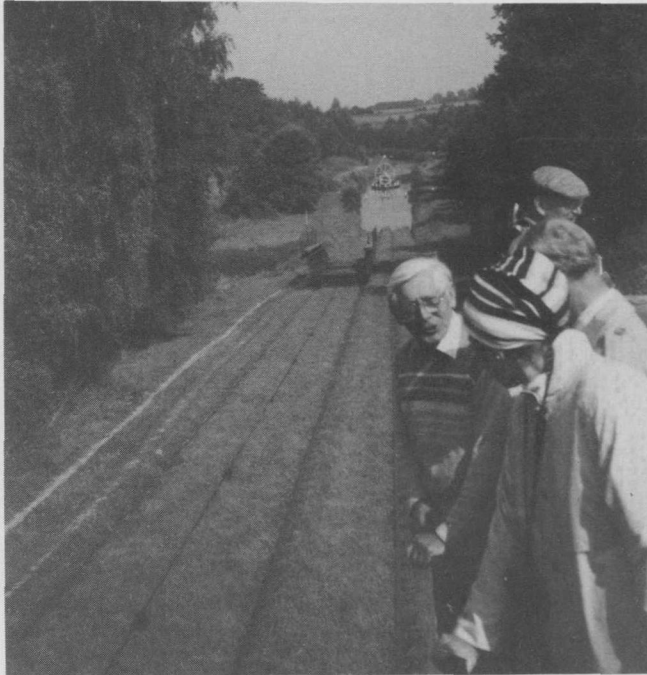
Der Drausensee

Vom Elbingfluß kamen wir bald in den Drausensee, der ein wahres Vogelparadies ist. Überall lebte, flatterte oder schwamm es. Graureiher strichen ab, Kormorane flogen oder saßen in der Ferne auf Bäumen und trockneten mit gespreizten Flügeln ihr Gefieder. Schließlich fuhr das Schiff dann in den Kanal und rechts und links glitt die hügelige Landschaft mit Feldern und Wiesen an uns vorbei. Bald kam dann auch schon der erste Hügel, den wir überqueren mußten. Im Wasser stand eine große Lore, in die das Schiff hineinfuhr und daran fest vertäut wurde. Schon straffte sich das Zugseil und Lore mit Schiff rollten auf den Schienen aus dem Wasser heraus und den Hügel hinan. Eine andere leere Lore kam zum Gewichtsausgleich auf den daneben laufenden Gleisen uns entgegen.

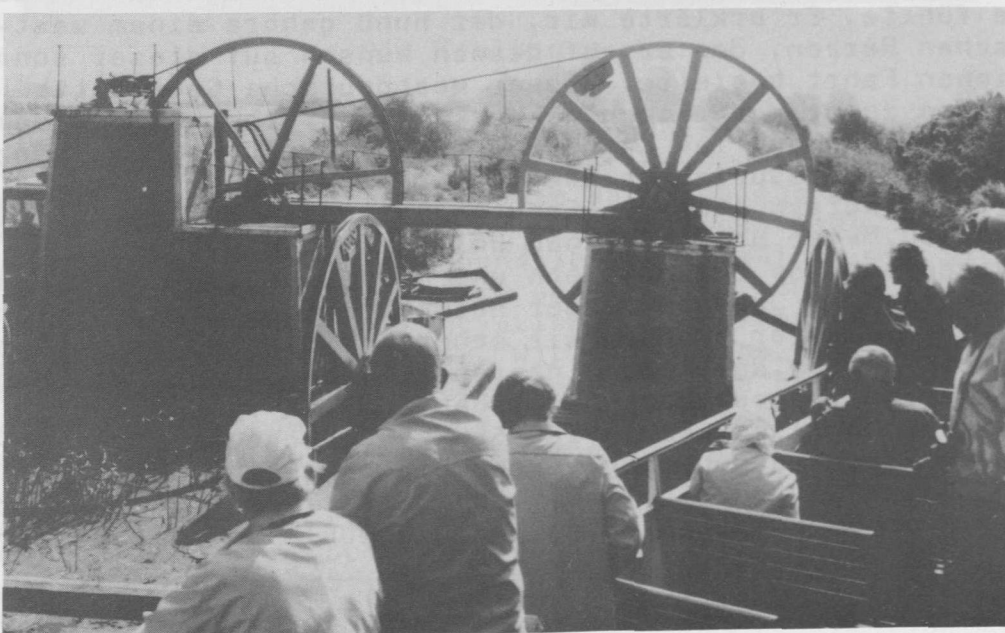


Ein Reiher

Jenseits des Hügels führen wir mit der Lore auf den Schienen am Ausgleichsgetriebe vorbei wieder in das Wasser hinein. Das Ganze wird ohne zusätzliche Energie, nur durch Wasserkraft betrieben. Der Kanal ist 195 km lang und gleicht einen Höhenunterschied von 104 Metern aus. Viermal überquerten wir noch solche "Rollberge", ehe wir bei Großbuchwalde das Schiff verließen. Inzwischen war dort auch unser Bus eingetroffen, und wir machten im Walde Picknick. Anschließend bestiegen wir wieder unseren Bus, der uns in unser zweites Standquartier brachte, einem schönen, modernen von Schweden erbauten Hotel, das wohl eines der besten Orbishäuser in Polen ist.



Unser Schiff rollt über den Berg



Am Ausgleichsgetriebe vorbei, rollen wir wieder ins Wasser

Der nächste Tag, ein Sonntag, brachte dann noch einmal einen Höhepunkt mit einer Schifffahrt auf den Masurischen Seen. Von Nikolaiken aus über den Niklaiker-, Spirding- und Beldansee ging es bei strahlender Sonne nach Niedersee. An diesem Tage hatte die Filmindustrie wohl den größten Umsatz zu verzeichnen. Wer konnte sich denn schon bremsen, bei so vielen schönen Anblicken in immer neue Buchten und Winkel und den vielen herrlichen Panoramen. Die Ufer sind umsäumt von großen, weiten Wäldern.



Der Beldansee

Ich sprach einen jungen Polen an, der einen Jagdhund an der Leine führte. Er erklärte mir, der Hund gehöre einem westdeutschen Herren, den er auf dessen Wunsch auf dieser sonn-täglichen Fahrt begleite. Dieser westdeutsche Gast hatte zwei Tage zuvor dort einen Rehbock erlegt. Ich kam mit dem netten jungen Mann ins Gespräch. Er erzählte, daß das ganze Gebiet um die Masurischen Seen unter Naturschutz gestellt sei. An allen Seeufern läßt die Forstverwaltung auf einem Streifen von 50-100 Meter Breite keinen Holzeinschlag durchführen, um die Niederschläge zu speichern und nicht abfließen zu lassen. Dort und in der Johannisburger Heide kommt jetzt auch Elchwild vor. Seeadler konnten wir sehen und Fischadler sollen dort auch brüten. Natürlich interessierten mich auch die jagdlichen Verhältnisse. Der Rotwildbestand ist fast schon zu reichlich. Jährlich werden 180 Stück abgeschossen. Der Abschuß von 35 Hirschen wird regelmäßig an westeuropäische Jäger, meist Deutsche verkauft. Der Preis liegt je nach Stärke der Trophäe zwischen 8000,- und 20 000,- DM. Die Nachfrage

übersteigt das Angebot. Vorbestellungen haben nur Aussicht auf Erfolg, wenn sie noch vor Weihnachten für die nächste Brunftzeit abgeschlossen werden. Die Angaben betreffen die Reviere eines Forstamtes.

In Niedersee verließen wir das Schiff. Unser Bus brachte uns nach Kruttinnen, wo wir Mittag aßen und wo anschließend eine Bootsfahrt auf der Kruttinna unternommen wurde, einem Flößchen mit glasklarem Wasser, das durch eine bezaubernd urwüchsige Landschaft fließt. Dort kann man einseitig rot gefärbte, sogenannte "Blutsteine" herausfischen, die in Jahrtausenden durch chemische Verbindungen des Untergrundes entstanden sein sollen.



Die Kruttinna

Die nächste Fahrt ging durch die Johannisburger Heide, zunächst aber nach Kleinort zum Geburtshaus des ostpreußischen Dichters Ernst Wiechert, mitten im Walde gelegen. Dort ist eine Gedenktafel in polnischer Sprache angebracht. Weiter ging die Fahrt durch fast unendlich weite Wälder bis sich plötzlich eine Lichtung auftat und sich vor unseren Augen der Niedersee mit einem fantastischen Panorama ausbreitete. Da hielt es uns nicht länger. Wir und einige Mitreisende hatten Badezeug dabei, während Andere Gebüsche als Entkleidekabine benutzten und wieder Andere einen Spaziergang machten, schwammen wir hinaus in den herrlichen See. In Johannisburg gab es noch eine Stadtbesichtigung und bei Seegutten am Spirdingsee machten wir Picknick. Auch in Nikolaiken machten wir noch einen Rundgang und fotografierten den sagenumwobenen "Stinthenst", ehe wir in unser Hotel zurückkehrten.

Am vorletzten Tag unserer Reise machten wir uns noch einmal selbständig und fuhren mit zwei Taxen in das Städtchen Wartenburg, der Heimat meiner Frau und ihren Geschwistern. Leider war es der einzige Tag an dem es in Strömen regnete. Wir gingen in Wartenburg zuerst in das elterliche Pfarrhaus, das jetzt als "Dom kultury" (Jugendbegegnungsstätte) genutzt wird. Die nette Jugendleiterin führte uns durch alle Räume, die zum Teil erheblich umgestaltet worden sind. Der ehemalige Gemeindesaal ist erweitert und in einen Kino- und Theaterraum umgestaltet worden. Der einst schöne Garten existiert leider nur noch als wüste, leere Fläche. Die evangelische Kirche wird heute als Magazin für alte Grabsteine genutzt, die wieder verwendet werden sollen. Wir besuchten dann die einzige Deutsche, die dort noch mit ihrer Familie in ihrem großelterlichen Hause lebt.

Das Städtchen hat durch Kriegseinwirkungen recht gelitten. Aber die Kirchen stehen und das Rathaus, das zwischenzeitlich abgebrannt war, ist wieder aufgebaut. In dem großen Zuchthaus hat der frühere Gauleiter Erich Koch eingesessen und ein hohes Alter von über 90 Jahren erreicht. Zum Schluß besichtigten wir noch die ehemalige Synagoge, in der eine Künstlerin ein Webereizentrum eingerichtet hat, in dem sehr schöne Wandteppiche hergestellt werden. Auf unserer Rückfahrt nach Sensburg sahen wir noch das schöne, gut erhaltene Schloß Sorquitten, das als Erholungsheim genutzt wird. Auch existiert dort noch eine schöne hübsche evangelische Kirche, die noch als evangelisches Gotteshaus genutzt wird.



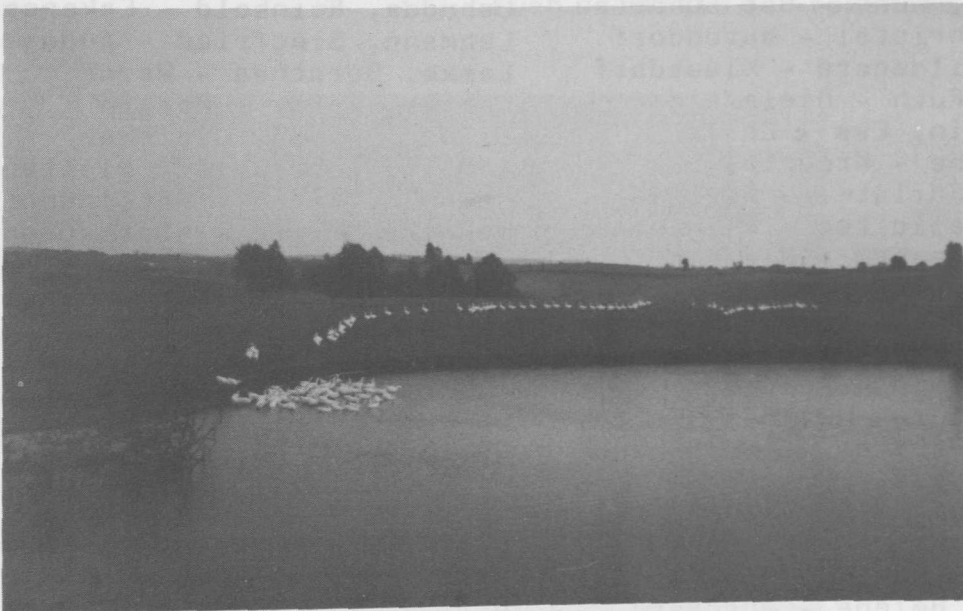
Der Niedersee, er lächelt wirklich und lud uns ein

Am letzten Abend in Sensburg erwartete uns ein festliches Abendessen und geselliges Beisammensein. Das wurde dann ein würdiger Abschluß der Reise, bei dem gute Reden in Prosa und in Versform gehalten wurden. Ein alter Herr deklamierte frei aus dem Gedächtnis "Die Frauen von Nidden" von Agnes Miegel. Natürlich war in diesen Tagen auch mal das Wort "Heimat" gefallen. Der einzige nichtdeutsche Teilnehmer, ein holländischer Geschichtsprofessor, sagte einmal ganz spontan: "Washaben Sie für eine schöne Heimat verloren!"

Ja, was ist Heimat wirklich? Schleswig-Holstein hat auch eine reizvolle Landschaft und wenn es um Schönheit geht, können viele Landstriche mitreden. Und doch gibt es da einen Unterschied. Jede Landschaft hat eben doch ihren eigenen Charakter das spürten wir im Preußenlande wieder ganz deutlich. Wie wird dort die Entwicklung wohl weitergehen? Kann Polen den Weg in die Freiheit erfolgreich durchstehen? Hoffen wir, daß Vernunft und Versöhnung Fortschritte machen. Neuer Grenzstreit kann da nur hinderlich sein. Das alte Europa braucht endlich seinen Frieden.

Am anderen Tage ging es wieder gen Westen. Wir besichtigten noch Allenstein, besuchten auch bei Hohenstein noch ein Freilichtmuseum und machten einen Abstecher nach Osterode mit einem Gang zum Drewenzsee, um zuletzt noch in Mohrunen das Dohnaschlößchen mit dem Herdermuseum zu besichtigen. In Danzig machten wir noch einen letzten Gang über den Langen Markt, um uns anschließend vor ein Straßenkaffee zu setzen und unsere letzten Sloty in Eis und Kaffee umzusetzen. Dann ging's wieder aufs Schiff.

Es war eine gute, erlebnisreiche Reise, die hinter uns lag und alle waren noch ganz erfüllt von den vielen Eindrücken der vergangenen Tage. Langsam entschwand die Danziger Bucht unseren Blicken. Manch einer sagte vielleicht in Gedanken auf Wiedersehen.



Ein polnischer Gänsemarsch

Spendeneingänge einschl. Überweisungen
vom 1.8.1988 - 31.8.1989

Nachstehenden Spendern danken wir recht herzlich. Dank ihrer Spenden ist es uns möglich gewesen unsere Arbeit fortzusetzen und auch dieses Heimatblatt herauszubringen. Nochmals herzlichen Dank!

Adler, Erwin - Pinneberg	Hewelt, Erich - Kaltenkirchen
Ahrendt, Adeline - Arnsberg	Hexel, Jakob - Heusenstamm
Albrecht, Helene - Darmstadt	Hills, Erika - Burgdorf
Allik, Maria - Dortmund	Hinz, Gerhard - München
Bajdiuk, Ursula - Hameln	Hodam, Charlotte - Hagen
Bartosch, Irma - Buxtehude	Hodam, Marie - Bocholt
Behnke, Else - Gütersloh	Jeka, Gerhard - Hannover
Bethe, Hildegard - Grömitz	Jung, Irene - Großkrotzenburg
Blawath, Marta - Wuppertal	Kain, Agnes - Alt-Bernebeck
Block, Vera - Braunschweig	Kampfmeyer, Renate - Hornmühlen
Block, Georg - Mörlebach	Keil, Dorothea - Eutin
Blume, Maria - Verden-Eissel	Kerber, Erika - Ahrensburg
Bönig, Klara - Hamburg	Keyserlingk, Graf v. A. - München
Brose, Andreas - Hamburg	Keyserlingk, Grafv. G. - München
Brunath, Werner - München	Kießling, Elisabeth - Norderstedt
Busch, Annemarie - Bremen	Klein, Gertrud - Düsseldorf
Dahl, Elisabeth - Kamen-Heeren	Kleihsendorf, Erich - Wehden
Dahms, Anni - Stade	Kopper, Hilmar - Kronberg
Dewald, Vera - Hamm	Krause, Armin - Neumünster
Doering, Waltraud - Düsseldorf	Krause, Elfriede - Rheda-Wiedebrück
Draws, Irmgard - Cochem	Kruse, Ute - Hamburg
Einars, Erika - Düsseldorf	Kühl, Horst - Frankfurt
Ebert, Hedwig - Brietlingen	Kupferschmidt, Josef - Paderborn
Felde, Heidi zum - Oldendorf	Kustus, Gertrud - Oer-Erkenschwick
Fenger, August - Bergholzhausen	Labudde, Ingo - Erkenschwick
Feyerabend, Kurt - Bad Schartau	Labudde, Reinhold - Erkenschwick
Fessner, Christel - Warendorf	Lehmann, Siegfried - Augustdorf
Fischer, Hildegard - Klausdorf	Lemke, Dorothea - Werne
Fohrmann, Ruth - Bielefeld	Lehrke, Fritz - Berlin
Frankenstein, Eva - Celle	Lieder, Hans - Gleichen
Fromm, Käthe - Kreuztal	Lüdtke, Annemarie - Plettenberg
Goerendt, Christel - München	Machold, Anton - Hattingen
Graß v., Felicitas - Weißenhaus	Mahncke, Fritz - Oberhausen
Goltz, Hildegard - Oldendorf	Mahncke, Hans-Heinrich - Mönkeberg
Graewe, Gustav - Großburgwedel	Maletz, Hedwig - Braunschweig
Gräwe, Gustav - Kropp	Magdsick, Magda - Löhne
Grabinski, Franz - Wittlich	Magdsick, Johannes - Münster
Griese, Hedwig - Hambühren	Manzei, Erich - Gütersloh
Groeger, Georg - Dülmen	Marschall, Margarete - Dörverden-Barnst.
Grönwald, Johanna - Großenbrode	Marbach, Jutta - Berlin
Grunwald, Vera - Braunschweig	Mein, Reinhold - Uetersen
Haese, Hubert - Gerlingen	Melzer, Alfons - Beckum
Haese, Christine - Minden	Meseck, Helga - Lübeck
Hallmann, Wilhelm - Heiligenhafen	Meyer, Anneli - Lahr
Hannemann, Helene - Nürnberg	Mohrenschild v., Margarete-Pischeldorf
Hannemann, Anna - Löhne	Muhsal, Heinz - Moers
Hansen, Käthe - Norddorf	Morten, Heinrich - Berlin
Henseleit, Horst - Gütersloh	Müller, Alfred - Lindlar
Herzberg, Willi - Bonn	Müller, Erwin - Lindlar
Hewelt, Broni - Konstanz	Naumann zu Königsbrück, F.-Braunschweig

Nachtigal, Hildegard - Ditzingen	Ströse, Bruno - Blumberg
Neumann, Georg - Mannheim	Stielau, Katharina - Hannover
Neumann, Maria - Mannheim	Scheew, Paul - Großenbrode
Nötle, Hulda - Heizenbach	Schakau, Hildegard - Rendsburg
Patschull, Alfons - Marburg	Schelling, Irmgard - Bochum
Paetold, Elisabeth - Althütte	Scheinert, Johanna - Hamburg
Petzold, Gerda - Leverkusen	Scheumann, Oskar - Schwarzenbek
Preiss, Liesbeth - Kirchheim	Schlicker, Charlotte - Kiel
Poerschke, Ida - Seevetal	Schmidt, Käte - Marburg
Preuß, Hans-Joachim - Elmshorn	Schmöhl, Emma - Lüneburg
Preuß, Wilhelm - Elmshorn	Schramm, Walter - Hamburg
Panschog, Erna - Groß Rheide	Schröder, Erich - Elmshorn
Pietsch, Hans - Villingen	Schulz, Herbert - Bonn
Rahn, Hildegard - Bad Nauheim	Schulz, Erwin - Widding
Rateike, Olga - Hamburg	Schulz, Anni - Düsseldorf
Raddatz, Gerhard - Oldendorf	Schulz, Karl-Heinz - Widding
Resenberg, Hilde - Schweden	Schulz, Charlotte - Uslar
Richter, Karola - Rotenburg	Schwuchow, Hugo - Haslach
Rohde, Bruno - Albstadt	Teschke, Erika - Bad Schwartau
Romeyke, Christel - Rotenburg	Teschke, Margarete - Bad Schwartau
Rosin, Hildegard - Nauheim	Tiesenhausen, Baronin v.C. - Föhren
Rosinke, Christine - Puchheim	Timreck, Margarete - Neustadt
Rzeppa, Josef - Hamburg	Tumforde, Edith - Haseldorf
Salden, Rochus - Arolsen	Treder, Charlotte - Rotenburg
Salden, Werner - Arolsen	Vortisch, Elise - Hilden
Slottke, Karl - Oldendorf	Welz, Margarete - Glückstadt
Sylvester, Erich - Hagen	Winter, Klaus - Dortmund
Stanischewski, Maria - Wedel	Wittrin, Günther - Braunschweig
Stegemann, Helene - Holzminden	Warras, Maria - Hannover
Steinhilber, Armin - Vögelsen	Wehland, Cäcilie - Dörverden
Stern, Bruno - Oberreichenbach	Wrosch, Ursula - Bielefeld
Stielau, Hans - Hannover	Zech, Erika - Darmstadt
Stollmann, Erwin - Bochum	Ziegfeld, Olaf - Karlsruhe
	Zuch, Gerhard - Großenbrode



LESERBRIEF

Zoppot, den 12.6.1989

Aus Zoppot viele herzliche Grüße auf einer Danziger Karte. Gestern habe ich bei herrlichem Wetter eine kleine Schiffsreise zur Westplatte nach Danzig gemacht. Wir sind die Mottlau entlang an den alten Bauten vorbei gefahren. Das Krantor war sehr schön zu sehen. Ich war ganz begeistert. Vor den Wahlen kam im Fernsehen vor den Nachrichten immer der Hochzeitsmarsch und es erschienen Jarozelski und Walesa als Brautpaar, Walesa als Braut mit riesenlanger Schleppe.

Viele herzliche Grüße

Ihre Chr. Goerendt

Der Tag in Steinhude war ein voller Erfolg, zu dem man Ihnen nur gratulieren kann.

SUCHANZEIGEN

Nr. 1

Frau Irene Jung aus 6451 Großkrotzenburg, Tilsiter Straße 17,
Tel.: 06186 / 1378 schreibt wie folgt:

Suche einen Paul Domni aus Neustadt/Westpr., Alter ungefähr 62 Jahre.
Er soll in Norddeutschland wohnen.

Ich bin eine Nichte von Georg Ellwardt (Fleischer Ellwardt).

Wer hier Auskunft geben kann, möge sich an Frau Jung direkt wenden.

Nr. 2

Formela, geb. Okroj, Urszula Agnieszka, geb. 23.4.1954, Wh. Konstanz

Es werden Zeugen gesucht für die Richtigkeit der Angaben der Antragstellerin.

Angaben zum Vater:

Okroj, Jozef, geb. 18.2.1914 in Chmieleniec, wohnhaft 1937/1939 in Neustadt/Westpreußen, Danziger Straße 2

Angaben zur Mutter:

Okroj, geb. Pieper, Agnieszka, geb. 23.7.1922 in Neustadt

Antwort bitte an: Irene Adler, Dr.-Theodor-Haubach-Str. 12,
2080 Pinneberg

Liebe Landsleute!

Ich möchte diesmal Ihre Aufmerksamkeit auf die Arbeit unserer Landsmannschaft Westpreußen lenken. Es ist eine bedrückende Tatsache, daß die Zahl der Abonnenten unserer Heimatzeitung "Der Westpreuße" so stark zurückgegangen ist, daß wenn die Entwicklung anhält, der Fortbestand unserer Heimatzeitung bedroht ist. Dabei ist es doch von so großer Wichtigkeit, daß heimische Kultur und Geschichte nicht in Vergessenheit gerät und daß wir alle mit der Heimat in Verbindung bleiben. Darum möchte ich es Ihnen, liebe Landsleute, so weit Sie nicht schon Abonnenten des "Der Westpreuße" sind, nahelegen, ernsthaft zu überlegen, ob es nicht manchem von Ihnen möglich wäre, die Zeitschrift wieder zu bestellen und damit dazu beizutragen, daß die Zeitung erhalten bleiben kann und uns weiterhin mit Nachrichten aus der Heimat versorgt.

Gleichzeitig möchte ich auch auf das Westpreußenjahrbuch 1989 aufmerksam machen, das in diesem Jahr ganz besonders gute und interessante Beiträge enthält. Vor allem die dort abgedruckte Rede von Senator Hasbach, des Vertreters der deutschen Volksgruppe in Polen, die er 1939 im polnischen Senat gehalten hat, wirft wieder ein Licht auf die damals für uns Deutsche so schwierige Lage.

Unterstützen Sie die Landsmannschaft Westpreußen (Von-Kluck-Straße 15-23, 4400 Münster). Sie stärken damit nicht nur unsere Heimatgemeinschaft sondern erhalten dadurch auch wertvolle Informationen und oft interessante Beiträge über unsere Heimatprovinz.

Hans-Heinrich Mahncke

Lieber, verehrter ^{Herr} Hans-Heinrich Mahncke!

Betrübt: Berichtigung unserer Heimatkartei!
Verstorben ist am 23. Mai 1989, meine Schwester
Gertrud Sylvester, im 85zigsten Lebensjahr in Putzig
und auch dort auf dem Friedhof beerdigt, am 27.
Mai 1989, durch den poln. luth. Pfarrer aus Stolp.
Ihr Wunsch war, der Heimat treu zu bleiben, bis an
Ihr Lebensende. Ihr Wunsch ist nun erfüllt.
Die Saat ist gesät. Wann die Ernte sein wird, wissen
wir nicht. Wir sind auf Hoffnung eingestellt!

Es grüßt Ihr Landsmann

Gertrud Sylvester

Westpreußen-Jahrbuch

Zum Inhalt des Bandes 39/1989

Viele Leser des für 1989 erschienenen Westpreußen-Jahrbuches haben sowohl Inhalt als auch die neue Gestaltung begrüßt. Viele Anrufe bestätigten dies und auch Zuschriften. Einige Stimmen sollen hier zitiert werden:

„... ein Jahrbuch herauszubringen, das in Aufmachung und Qualität erheblich besser ist als die bisherigen Bände – und dazu noch billiger – ist erstaunlich.“

Dr. Heinz Neumyer, 2080 Pinneberg

☆

„Die neue Aufmachung ist ansprechend und der Inhalt ist wieder in der Verschiedenheit und Reichhaltigkeit der behandelten Themen so interessant, daß ich sofort einen großen Teil gelesen habe. So möchte ich Ihnen zu diesem Band herzlich gratulieren und Ihnen meine Anerkennung aussprechen, haben Sie es doch wieder verstanden, den unterschiedlichen Interessen Ihrer Leser in guter Weise gerecht zu werden. Selbst ein Historiker ist immer wieder überrascht, wie viele Bereiche es doch gibt, von denen er wenig oder noch gar keine Ahnung hat – doch ist ja der Umfang der Historie in all ihren Bezügen auch nahezu der größte aller Wissenschaften...“

Dr. Heinz Lingenberg, 2400 Lübeck

☆

„Es ist wiederum eine besonders interessante Publikation geworden, die in ihrer Vielseitigkeit und Qualität ein beeindruckendes Zeugnis westpreußischer Kultur darstellt...“

Rudolf Beisenkötter

Ltd. Landesverwaltungsdirektor

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Abteilung Kulturpflege

☆

„In seiner neuen Gewandung wirkt es wesentlich ansprechender als seine Vorgänger. Die Übernahme in den eigenen Verlag war, schon allein vom Wirtschaftlichen her, eine richtige Entscheidung, die sich, wie zu hoffen steht, in vielerlei Hinsicht günstig auswirken dürfte...“

Harald Kohtz

Oberstudienrat

6500 Mainz

☆

„... das bei mir immer eine sehr große Freude auslöst. Die neue Aufmachung gefällt mir ausgezeichnet. Dem Westpreußen-Verlag ... weiterhin viel Erfolg

... eine wertvolle Dokumentation ... die weit ins neue Jahrtausend hinein mit ihren fundierten Beiträgen und Zeitzeugen umfassend Auskunft über das deutsche Land an der unteren Weichsel gibt...“

Gerhard Linker, 5300 Bonn

☆

„Ich wollte Ihnen nur kurz mitteilen, daß ich von dem neuen Westpreußen-Jahrbuch ganz begeistert bin. Sehr gut vor allem in diesem Jahr die Erinnerung an die Vorgänge vor und bei Kriegsbeginn 1939... Aber auch die übrigen Beiträge sind gut gewählt, dazu das viel ansehnlichere Äußere und der eher im Vergleich zu ähnlichen Jahrbüchern zu akzeptierenden Preis. Also herzlichen Dank, Glückwunsch und...“

Wilfried von Koerber, 2330 Eckernförde

☆

„Zunächst möchte ich Ihnen doch zur gelungenen Verbesserung des Westpreußen-Jahrbuchs gratulieren. Ich meine, der Aufwand und die daraus folgende Verzögerung haben sich gelohnt...“

Dr. Bernhard Jähnig, 1000 Berlin

☆

„Wir danken Ihnen recht herzlich für die ausgezeichneten Artikel und die sehr ansprechende Aufmachung des Buches... Ich... bin besonders beeindruckt von der Objektivität, die sich in den Aufsätzen widerspiegelt; es erscheint, daß wir langsam die richtige Perspektive finden, mehr als 40 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Wir werden es unseren Westpreußen-Mitgliedern in Philadelphia und Florida zur Ansicht übermitteln.“

Dietrich Hoffmann

Steuben Society of America

Rigdenwood, NY

USA

☆

„Für die Übersendung Ihres sehr gelungenen 39. Bandes... danke ich Ihnen. Sie haben mit dieser Präsentation wieder einmal Zeugnis abgelegt für die ausgezeichnete Arbeit Ihrer Landsmannschaft. Auch dieser Band spiegelt beispielhaft die Treue und Verbundenheit zur Heimat wider...“

Dr. Sieghard von Köckritz

Ministerialdirektor

Bundesministerium des Innern

☆

In diesem Jahr wird an den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges vor 50 Jahren erinnert. Die Ereignisse unmittelbar vor und nach dem 1. September kommen in fast allen Darstellungen zu kurz, weil sie das Geschehen z. B. im Bereich des sogenannten Korridorgebietes ausklammern, das Leiden der deutschen Bevölkerung in diesem Gebiet nach dem Ersten Weltkrieg verschweigen und die besonders schrecklichen Vorkommnisse, Überfälle, Verschleppungsmärsche und Morde nicht



nennen. Dadurch gerät die Geschichtsbeurteilung in eine Schieflage. Das Westpreußen-Jahrbuch will Brücken bauen zu den Menschen jenseits der Grenzen und ihren Überlegungen. Aber es meint, daß das Geschehen von 1939 den Menschen bewußt sein muß, wenn sie über künftiges Miteinander und Verstrickungen der Völker in der Vergangenheit sprechen. Sehr nüchtern stellt das Westpreußen-Jahrbuch daher eine Senatsrede von Erwin Hasbach an den Anfang, aus der in einer besonderen Deutlichkeit die damalige Situation der Deutschen geschildert wird. Die Bedeutung dieser Rede wird durch die Tatsache unterstrichen, daß sie nicht hinter verschlossenen Türen eines Vereins gehalten wurde, sondern im polnischen Parlament während der Haushaltsdebatte des Senats am 11. März 1939. Ein sich anschließender Aufsatz schildert die Ereignisse „Vor Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939“, erinnert an die vergessenen und denunzierten Opfer, äußert Zweifel an polnischer Toleranz und beleuchtet die Ziele und Mittel, die zur Entdeutschung in den deutschen Heimatgebieten führten. Er erwähnt die Todesmärsche und auch den Bromberger Blutsonntag und stellt abschließend die Frage, ob Verständigung ohne Wahrheit möglich sei. Dabei kommt er zu der Antwort: „Nur die Wahrheit kann uns frei machen von den Belastungen der deutsch-polnischen Beziehungen und dazu beitragen, den Weg in eine gemeinsame verständnisvolle Zukunft zu finden.“ Über vieles andere aus der Geschichte, dem kulturellen Leben und der westpreußischen Landschaft berichtet dieses ansprechende Buch, das zum Preis von nur 25,- DM beim Westpreußen-Verlag in Münster, Von-Kluck-Straße 23, 4400 Münster, bestellt werden kann. Es umfaßt 160 Druck-, 16 Fotoseiten und eine farbige Fotoklapptafel mit der Wiedergabe eines herrlichen Ölgemäldes, das die Stadt Graudenz um die Jahrhundertwende zeigt.

Bestellung

An die Landsmannschaft Westpreußen
4400 Münster, Von-Kluck-Straße 23

Westpreußen-Jahrbuch Band 39 (1989)

___ Expl., E-falteinlein DM 25.00
zuzüglich Porto und Verpackung

Name _____

Vorname _____

PLZ, Ort _____

Straße _____

Datum _____

Unterschrift _____

Westpreußen-Jahrbuch

Zum Inhalt des Bandes 39/1989

Viele Leser des für 1989 erschienenen Westpreußen-Jahrbuches haben sowohl Inhalt als auch die neue Gestaltung begrüßt. Viele Anrufe bestätigen dies und auch Zuschriften. Einige Stimmen sollen hier zitiert werden:

„... ein Jahrbuch herauszubringen, das in Aufmachung und Qualität erheblich besser ist als die bisherigen Bände – und dazu noch billiger – ist erstaunlich.“

Dr. Heinz Neumyer, 2080 Pinneberg

☆

„Die neue Aufmachung ist ansprechend und der Inhalt ist wieder in der Verschiedenheit und Reichhaltigkeit der behandelten Themen so interessant, daß ich sofort einen großen Teil gelesen habe. So möchte ich Ihnen zu diesem Band herzlich gratulieren und Ihnen meine Anerkennung aussprechen, haben Sie es doch wieder verstanden, den unterschiedlichen Interessen Ihrer Leser in guter Weise gerecht zu werden. Selbst ein Historiker ist immer wieder überrascht, wie viele Bereiche es doch gibt, von denen er wenig oder noch gar keine Ahnung hat – doch ist ja der Umfang der Historie in all ihren Bezügen auch nahezu der größte aller Wissenschaften ...“

Dr. Heinz Lingenberg, 2400 Lübeck

☆

„Es ist wiederum eine besonders interessante Publikation geworden, die in ihrer Vielseitigkeit und Qualität ein beeindruckendes Zeugnis westpreußischer Kultur darstellt ...“

Rudolf Beisenkötter

Ltd. Landesverwaltungsdirektor

Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Abteilung Kulturpflege

☆

„In seiner neuen Gewandung wirkt es wesentlich ansprechender als seine Vorgänger. Die Übernahme in den eigenen Verlag war, schon allein vom Wirtschaftlichen her, eine richtige Entscheidung, die sich, wie zu hoffen steht, in vielerlei Hinsicht günstig auswirken dürfte ...“

Harald Kohtz

Oberstudienrat

6500 Mainz

☆

„... das bei mir immer eine sehr große Freude auslöst. Die neue Aufmachung gefällt mir ausgezeichnet. Dem Westpreußen-Verlag ... weiterhin viel Erfolg

... eine wertvolle Dokumentation ... die weit ins neue Jahrtausend hinein mit ihren fundierten Beiträgen und Zeitzeugen umfassend Auskunft über das deutsche Land an der unteren Weichsel gibt ...“

Gerhard Linker, 5300 Bonn

☆

„Ich wollte Ihnen nur kurz mitteilen, daß ich von dem neuen Westpreußen-Jahrbuch ganz begeistert bin. Sehr gut vor allem in diesem Jahr die Erinnerung an die Vorgänge vor und bei Kriegsbeginn 1939 ... Aber auch die übrigen Beiträge sind gut gewählt, dazu das viel ansehnlichere Äußere und der eher im Vergleich zu ähnlichen Jahrbüchern zu akzeptierenden Preis. Also herzlichen Dank, Glückwunsch und ...“

Wlfrid von Koerber, 2330 Eckernförde

☆

„Zunächst möchte ich Ihnen doch zur gelungenen Verbesserung des Westpreußen-Jahrbuchs gratulieren. Ich meine, der Aufwand und die daraus folgende Verzögerung haben sich gelohnt ...“

Dr. Bernhard Jähnig, 1000 Berlin

☆

„Wir danken Ihnen recht herzlich für die ausgezeichneten Artikel und die sehr ansprechende Aufmachung des Buches ... Ich ... bin besonders beeindruckt von der Objektivität, die sich in den Aufsätzen widerspiegelt; es erscheint, daß wir langsam die richtige Perspektive finden, mehr als 40 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg. Wir werden es unseren Westpreußen-Mitgliedern in Philadelphia und Florida zur Ansicht übermitteln.“

Dietrich Hoffmann

Steuben Society of America

Ridgewood, NY

USA

☆

„Für die Übersendung Ihres sehr gelungenen 39. Bandes ... danke ich Ihnen. Sie haben mit dieser Präsentation wieder einmal Zeugnis abgelegt für die ausgezeichnete Arbeit Ihrer Landsmannschaft. Auch dieser Band spiegelt beispielhaft die Treue und Verbundenheit zur Heimat wider ...“

Dr. Sieghard von Köckritz

Ministerialdirektor

Bundesministerium des Innern

☆

In diesem Jahr wird an den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges vor 50 Jahren erinnert. Die Ereignisse unmittelbar vor und nach dem 1. September kommen in fast allen Darstellungen zu kurz, weil sie das Geschehen z. B. im Bereich des sogenannten Korridorgebietes ausklammern, das Leiden der deutschen Bevölkerung in diesem Gebiet nach dem Ersten Weltkrieg verschweigen und die besonders schrecklichen Vorkommnisse, Überfälle, Verschleppungsmärsche und Morde nicht



nenne
tracht
preuß
den M
ihren
das G
bewuß
ges M
Völker
Sehr
Jahrb
win H
einer
ge Si
wird.
durch
nicht
Verein
nische
haltsc
1939.
schild
Zweit
die ve
äußer
beleu
Entde
gebie
märs
sonnt
ge, d
mögli
wort:
mach
deuts
zu be
me v
Über
dem
ßen
chen
DM
ster,
beste
Druck
Fotok
henli
Grau
zeigt

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Bestellung

An die Landsmannschaft Westpreußen
4400 Münster, Von-Kluck-Straße 23

Westpreußen-Jahrbuch Band 39 (1989)

___ Expl., Eftalinleinen DM 25.00
zuzüglich Porto und Verpackung

Name _____

Vorname _____

PLZ, Ort _____

Straße _____

Datum _____

Unterschrift _____